



## Leitfaden zur Haltung von Eseln

### Autoren

Beratungsstelle Pferd des Schweizer Nationalgestüts  
Maia Bachmann – Hippoteach  
Schweizer Institut für Pferdemedizin ISME

### Partner

Jacob Geiser – Amis des ânes und Schweizerische Interessengemeinschaft  
Eselfreunde SIGEF



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für  
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF  
**Agroscope**

## Impressum

---

Herausgeber:	Agroscope Schweizer Nationalgestüt SNG Les Longs-Prés 1580 Avenches, Schweiz <a href="http://www.agroscope.ch">www.agroscope.ch</a>
Auskünfte:	Weitere Informationen über die Forschungstätigkeit des SNG finden Sie unter <a href="http://www.nationalgestuet.ch">www.nationalgestuet.ch</a> . Bei Fragen zur Pferdezucht und -haltung können Sie sich an die Beratungsstelle Pferd wenden (E-Mail: <a href="mailto:harasnational@agroscope.admin.ch">harasnational@agroscope.admin.ch</a> , Tel.: 058 482 61 00)
Redaktion:	Beratungsstelle Pferd des Schweizer Nationalgestüts, Maia Bachmann – Hippoteach und Schweizer Institut für Pferdemedizin ISME
Gestaltung und Druck:	Sonderegger Publish AG, Weinfelden
Titelbild:	Babalou, Eselhengst des SNG (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG)
Download:	<a href="http://www.agroscope.ch/transfer/de">www.agroscope.ch/transfer/de</a>
Copyright:	© Agroscope 2015, rev. 2017 Nachdruck, auch auszugsweise, bei Quellenangabe und Zustellung eines Belegexemplars an den Herausgeber gestattet.
ISSN:	2296-7206 (print), 2296-7214 (online)

---

# Inhalt

Anmerkungen zur Haltung von Eseln.....	4
Gesetzliche Ausbildungs- und Meldepflicht.....	4
Fachkundige Hilfe.....	4
Verwandte des Esels .....	4
Domestikation der Esel .....	4
Natürlicher Lebensraum der Wildesel .....	5
Nutzung der Esel .....	5
Verhalten der Esel .....	5
Beschäftigung und Umgang mit dem Esel.....	6
Empfohlene Gewichtslimiten .....	6
Eselhaltung .....	7
Unterbringung .....	7
Betreuung und präventive Massnahmen.....	8
Fellpflege.....	8
Hufe .....	8
Parasitenbekämpfung.....	8
Impfungen.....	8
Zahnprophylaxe.....	9
Fütterung .....	9
Weide.....	9
Gewichtsbestimmung .....	9
Beurteilung des Ernährungszustands.....	10
Gewichtsreduktion.....	11
Der gesunde Esel .....	11
Der kranke Esel .....	11
Literatur.....	12



## Anmerkungen zur Haltung von Eseln

Esels sind nicht einfach Pferde mit langen Ohren, sie haben artspezifische Eigenheiten und Bedürfnisse, die sich von denen der Pferde unterscheiden.

Als Equiden werden Esel in der heute geltenden Tierschutzgesetzgebung Pferden gleichgestellt. Die gesetzlichen Anforderungen an Haltung, Nutzung und Umgang sind im Tierschutzgesetz (TSchG) und in der Tierschutzverordnung (TSchV) unter dem Begriff Pferde verankert.

Alle Gesetzestexte, Richtlinien zu Haltungsbedingungen und weitere Publikationen sind auf der Homepage des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zu finden: [www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch) → Tiere → Heim- und Wildtierhaltung → Pferde.

### Gesetzliche Ausbildungs- und Meldepflicht

- Wer seit dem 1. September 2008 neu für die Haltung von mehreren Eseln verantwortlich ist, muss grundsätzlich über die gesetzlich geforderte Ausbildung verfügen. Personen, die mehr als fünf Equiden halten, müssen einen Sachkundenachweis vorweisen. Bei mehr als elf Equiden muss mindestens eine fachspezifische berufs-unabhängige Ausbildung mit einem praktischen und einem theoretischen Teil sowie einem Praktikum absolviert werden.
- Seit dem 1. Januar 2011 müssen Esel einen Equidenpass besitzen und auf [www.agate.ch](http://www.agate.ch) bei der Tierverkehrsdatenbank (TVD) registriert werden. Nach dem 1. Januar 2011 geborene Fohlen müssen zudem mit einem Mikrochip identifiziert werden; es sei denn, sie werden bis Ende Geburtsjahr geschlachtet.
- Wird ein Esel bei der TVD nicht als Heimtier deklariert, gilt er als Nutztier, und es muss ein Behandlungsjournal geführt werden. Die Deklaration als Heimtier kann nicht mehr rückgängig gemacht werden und führt zu Einschränkungen in der Verwertung und beim Verkauf des Fleisches für den menschlichen Verzehr.

### Fachkundige Hilfe

Esel sind nicht jedermanns Sache. Es empfiehlt sich, auf Fachleute zurückzugreifen, welche Esel kennen und die Arbeit mit ihnen schätzen. Die Schweizerische Interessengemeinschaft Esel-freunde (SIGEF) führt Listen mit den Kontaktdaten von Tierärzten, Hufschmiedern und Hufpflegern, die über Erfahrung im Umgang mit Eseln verfügen: [www.esel-freunde.ch](http://www.esel-freunde.ch).

Weitere wertvolle Informationen über Esel findet man unter folgenden Internetadressen: [www.zuerchertierschutz.ch/tierhaltungsfragen/esel.html](http://www.zuerchertierschutz.ch/tierhaltungsfragen/esel.html) (D), [www.amis-des-anes.ch](http://www.amis-des-anes.ch) (F) und [www.thedonkeysanctuary.org.uk](http://www.thedonkeysanctuary.org.uk) (E).

### Verwandte des Esels

Unsere Hausesel (*Equus asinus asinus*) gehören zur Familie der Equiden, die alle pferdeartigen Tiere beinhaltet (Abb. 1). Neben den domestizierten Hauspferden leben von ihren Verwandten noch das Przewalski-Wildpferd und die Zebras. Weitere nahe Verwandte der Untergattung Esel (*Asinus*) sind der Afrikanische Wildesel (Abb. 2), der Asia-

tische Wildesel (der schnellste Equide der Welt mit 70 km/h Spitzengeschwindigkeit) und der Kiang, auch Tibet-Wildesel genannt. Viele Subspezies der Afrikanischen und Asiatischen Wildesel sind stark gefährdet und vom Aussterben bedroht. Gründe hierfür sind u.a. die starke Konkurrenz mit dem Menschen um natürliche Ressourcen, die Jagd und Kriege.

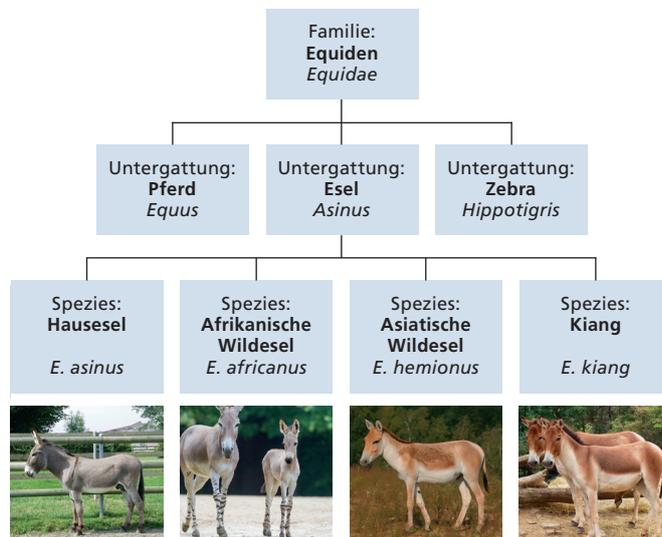


Abbildung 1: Taxonomie des Esels (verändert nach Krüger 2003, Bilder von links nach rechts: Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG, Zoo Basel, M. Oppermann, Bodlina).

### Domestikation der Esel

Esel wurden, wie das Pferd, vor etwa 6000 Jahren domestiziert; dies belegen Knochenfunde aus dem Nahen und Mittleren Osten. Lange vor dem Pferd war der Esel als Transportmittel den Reichen vorbehalten. Im 2. Jahrtausend v. Chr. wurden Esel über Marokko nach Spanien und Italien eingeführt. Die Römer sorgten in der Folge für eine Verbreitung über die Alpen in den Norden und Osten Europas. Der Hausesel hat den Menschen über Jahrtausende begleitet und sich weltweit verbreitet. Starke Populationen haben sich aber primär in trockenen Klimagebieten entwickelt.



Abbildung 2: Somali-Wildeselstute (Subspezies des Afrikanischen Wildesels) mit Fohlen im Basler Zoo. Vom Aussterben bedroht. Heutiges Hauptverbreitungsgebiet Äthiopien und Somalia (Bild: Zoo Basel).

## Natürlicher Lebensraum der Wildesel

Wildesel stammen aus trockenen und hügeligen Halb- und Steinwüsten mit sehr karger Vegetation. Sie haben sich im Laufe ihrer Evolution sowohl anatomisch als auch ethologisch optimal an eine unwirtliche Umgebung angepasst. Ihre langen Ohren helfen ihnen bei der Thermoregulation. Ihre kleinen, harten Hufe sind den steinigten Böden angepasst und gewähren eine hohe Trittsicherheit in unwegsamem Gelände. Der Esel ist ein wahrer Überlebenskünstler! Sein Verdauungsapparat ist auf die Verwertung von rauen Gräsern und Gestrüpp ausgerichtet. Zudem kann er auf seinen Wanderungen zu Wasserstellen bis zu drei Tage ohne Wasser auskommen.

## Nutzung der Esel

Die Nutzung der Esel hat sich im Laufe der Geschichte nur wenig verändert. Sie werden besonders wegen ihrer anspruchslosigkeit, Resistenz gegen Krankheiten, Ausdauer und Ausgeglichenheit geschätzt. Bis in die heutige Zeit finden sie ihren Einsatz als genügsame Zug-, Last- und Reittiere. Sie dienen vor allem in den Dritte-Welt-Staaten in der Landwirtschaft als Arbeits- und Transporttiere. In den westlichen Kulturen werden sie aufgrund der fortgeschrittenen Mechanisierung weniger im landwirtschaftlichen Bereich eingesetzt. Vielmehr füllen sie kleine Nischen im Bereich der Medizin, Therapie, Freizeitgestaltung sowie Milchproduktion.

In Afrika stieg gemäss statistischer Erhebungen der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO, 2013) die Anzahl der Esel in den Jahren von 1993 bis 2013 stetig an. Ein nur leichter Rückgang war von 2012 bis 2013 zu verzeichnen. In Asien sinkt die Anzahl der Tiere bis heute stetig, ebenso in Ost- und Südeuropa. In West- und Nordeuropa jedoch erlebte die Eselpopulation im Jahr 2008 einen abrupten Anstieg. Seitdem hält sich das Niveau bei circa 35000 Individuen. Weltweit gesehen stiegen die Eselbestände bis 2012 auf circa 43,8 Millionen Tiere an. Bis 2013 sank die Anzahl jedoch wieder auf etwa 43,5 Millionen Tiere. Mit der Mechanisierung in der Landwirtschaft ist auch die Maultierzucht eingebrochen. Die Nutzung von Grosseselhengsten für deren Zucht geht dementsprechend ebenfalls zurück.



Abbildung 3: Der Esel – Liebling der Kinder (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).

Erfreulicherweise ist hingegen in den letzten Jahren das Interesse an Eseln als Hobby- und Freizeittiere gestiegen. Eselreue haben sich zu Vereinigungen zusammengeschlossen. Zuchtauswahl und Rassezucht findet allerdings kaum statt, Kreuzungstiere sind die Regel. Ein Problem der Reinzucht bei den Eseln stellt die sehr schmale Zuchtbasis bei den meisten Eselrassen dar, die dazu führt, dass das Risiko der Inzucht steigt. In Europa werden heute rund 60 Eselrassen gezüchtet.

## Verhalten der Esel

Der natürliche Lebensraum des Esels hat diesen geformt und geprägt. Steiniges, hügeliges Gelände kann der Esel mit seinen kleinen, festen Hufen gut bewältigen. Sein Sozial- und insbesondere sein Fluchtverhalten unterscheidet sich deutlich von dem der Pferde. Als Beutetier ist der Esel mit hochsensiblen Sinnesorganen ausgestattet. Erkennt er eine Gefahr, ergreift er aber nicht sofort die Flucht, sondern prüft die Bedrohung und verteidigt sich – im Notfall auch gegen Raubfeinde. Um seinen täglichen Energiebedarf zu decken, verbringt der Wildesel einen Grossteil des Tages mit der Futtersuche und -aufnahme und darf dabei, aufgrund der kargen Vegetation, nicht wählerisch sein. Das spärliche Futterangebot und insbesondere das knappe Wasser zwingen ihn zu langen Wanderungen. Wildesel leben in Stuten- und Junghengstgruppen, was ihnen Schutz vor Raubfeinden gewährt. Der erwachsene Wildeselhengst begleitet die Stuten zeitweise, besetzt aber ein Paarungsterritorium, welches er vehement gegen Rivalen und Raubfeinde verteidigt. Die Kommunikation mit Artgenossen geschieht mittels Körpersprache, Mimik und Lautäusserungen. Der kilometerweit hörbare Ruf – vor allem der Eselhengste – kann als Anpassung an den Lebensraum mit grossräumigen Territorialgebieten verstanden werden. Die Lautstärke des Rufens führt bei Eselhaltungen in dicht besiedelten Gebieten in der heutigen Zeit häufig zu Problemen mit Anwohnern. Die Stutengruppen, auch Mutterfamilien genannt, setzen sich aus bis zu zehn, meist verwandten Tieren zusammen. Es werden keine Haremsgruppen (ein Hengst mit seinen



Abbildung 4: Bis zum Absetzen des Saugfohlens ist die Bindung zwischen ihm und seiner Mutter sehr eng und lockert sich erst mit der Geburt eines neuen Fohlens (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).

Stuten) gebildet wie bei Pferden, da der fortpflanzungsaktive Eselhengst meist solitär, das heisst allein lebt. Junge Hengste schliessen sich zu separaten Gruppen zusammen. Locker strukturierte Eselherden mit zeitweilig bis zu fünfzig und mehr häufig wechselnden Tieren (Stuten und Hengste) sind ebenfalls zu beobachten.

Eine konstante Bindung besteht primär zwischen der Stute und ihrem Saugfohlen und endet meist mit der Geburt eines neuen Fohlens (Abb. 4). Zwischen den adulten Stuten gibt es im Gegensatz zum Pferd keine deutlich ausgeprägte Rangordnung. Adulte Eselhengste zeigen untereinander hingegen ein deutliches Dominanzgebaren. Sie verteidigen ihre Territorien; auch Stuten sowie Jungtiere werden von ihnen dominiert.

In Eselhaltungen bilden nicht zur Zucht verwendete Stuten und Wallache nach Möglichkeit innerhalb einer Gruppe feste, langjährige «Freundschaften». Vorsicht und Bedacht ist bei der Integration von neuen Tieren in eine bestehende Gruppe geboten. Wichtig ist ein möglichst gut strukturiertes Raumangebot mit ausreichend Ausweichmöglichkeiten. Eselhengste haben ein natürliches Aggressionspotenzial, ihre Haltung ist nicht einfach. Die Haltung von mehreren Hengsten in derselben Gruppe führt meist zu erbitterten Auseinandersetzungen, und auch gegenüber Stuten zeigen Hengste ein ausgeprägt aggressives Verhalten. Da erwachsene Eselhengste in freier Wildbahn solitär leben, sollte eine Vergesellschaftung von Eselhengsten nicht praktiziert werden.

## Beschäftigung und Umgang mit dem Esel

Esel bewegen sich in freier Wildbahn über den ganzen Tag hinweg. Dabei legen sie grosse Distanzen zurück. In konventionellen Haltungssystemen sind Esel häufig unterbeschäftigt. Durch mangelnde Bewegungsmöglichkeiten und inadäquate Fütterung verfallen die Tiere in einen apathischen Zustand. Stereotypien wie Boxen- oder Achtenlaufen können die Folge von Unterbeschäftigung sein. Esel sind Tiere, die ein selbstbestimmtes Leben in Gruppenhaltung mit ausreichend Auslauf führen können müssen. Sie sind weder stur noch störrisch! Ihr Verhalten dem Menschen gegenüber entspricht ihrem Wesen. Nimmt der Mensch im täglichen Umgang ausreichend Rücksicht auf das Individuum, beweist sich der Esel als gutes, freundliches und kooperatives Tier (Abb. 5). Je nach Eignung können Esel zum Säumen/Basten, Reiten, Fahren oder auch zur



Abbildung 5: Esel schätzen den Umgang mit dem Menschen (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).



Abbildung 6: Esel eignen sich gut für das Fahren (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).

Bodenarbeit und zur Freiheitsdressur verwendet werden. Sind die Tiere verunsichert, bleiben sie – im Gegensatz zu den meisten Pferden – stehen und scheinen zu überlegen. Da Esel in ihrer Sozialstruktur kaum über Dominanzverhalten hierarchisch organisiert sind, funktioniert auch die Erziehung des Esels nicht auf diese Weise. Der Esel muss durch Lob und Belohnung zur Kooperation mit dem Menschen bewegt werden. Belohnungen in Form von Futter sollten aber die Ausnahme sein, Streicheleinheiten und verbales Loben verhindern aufdringliches Betteln.

Im täglichen Umgang mit Eseln und bei der Arbeit sollten einige Punkte beachtet werden:

- Halfter und Zäume sollten den Eseln nicht über die Ohren gezogen werden. Deshalb sollte man zum Aufhalftern und -trensen nur solche Modelle verwenden, die sich am Genickstück öffnen und schliessen lassen.
- Werden Esel angespannt, sind Kummetsgeschirre den Brustblattgeschirren vorzuziehen. Eine gute Passform verhindert dabei Druck- und Scheuerstellen.
- Bei Reit- und Pack-/Bastsätteln sind eine gute Passform und Grösse sowie eine genügende Polsterung der Sattelkissen oder der Unterlagen von grosser Wichtigkeit. Die Sattellage der Esel ist in der Regel relativ klein, was die Suche nach einem passenden Sattel erschwert. Vorgesirre und Schweifriemen können beim Fixieren des Sattels gute Dienste leisten.
- Esel sind erst mit sieben Jahren vollständig ausgewachsen. Daher ist es wichtig, die Arbeit während der Grundausbildung dem Alter und der Erfahrung entsprechend zu gestalten, um Überbelastungen des Skeletts und der Muskulatur zu vermeiden.

## Empfohlene Gewichtslimiten

Berechnung der maximalen Tragfähigkeit für adulte Esel in Kilogramm:

20% des Eigengewichts oder nach der Formel Stockmass (cm) x 0.83 – 50

– Zwergesel (bis Stockmass 105 cm): bis maximal 37 kg

– Normalesel (Stockmass 106–135 cm): maximal 38–62 kg

– Grossesel (Stockmass 136–155 cm): maximal 63 kg–79 kg

Für Eselfuhrwerke gilt die Regel:

Um Schäden vorzubeugen, sollten Esel nur maximal das 1,5-fache ihres Körpergewichts ziehen.

## Eselhaltung

Esel bewegen sich in freier Wildbahn den ganzen Tag in Gruppen. Ihre Haltung in Einzelboxen ist gemäss Tierschutzverordnung (TSchV) zwar erlaubt, aber nicht empfehlenswert:

- Optimal ist eine Gruppenhaltung von Stuten und/oder Wallachen. Die Integration neuer Tiere in bestehende Gruppen fordert vom Halter eine gute Beobachtungsgabe und Geduld.
- Aufgrund ihres natürlichen Aggressionspotenzials sollten Eselhengste einzeln, jedoch mit Sichtkontakt zu Artgenossen gehalten werden. Sind sie nicht für die Zucht vorgesehen, ist eine Kastration im Alter von 6–8 Monaten empfehlenswert.
- Die TSchV erlaubt die Vergesellschaftung von Eseln und Pferden. Aufgrund ihrer unterschiedlichen Verhaltenstypen ist die Haltung in artgleichen Gruppen jedoch vorzuziehen. Insbesondere während der Aufzucht sollten Esel mit anderen Eseln zusammen gehalten werden, um ein gesundes, arttypisches Verhalten entwickeln zu können.
- Die gesetzlich vorgeschriebenen Mindestmasse für Ställe und Ausläufe sind in der TSchV festgehalten. Diese sind aber sehr knapp bemessen und sollten, wenn möglich, vergrößert werden. Liegeflächen sollten isoliert (z.B. Gummimatten oder Holz) und trocken sein. Gemäss TSchV müssen sie mit saugfähigen Materialien eingestreut werden.
- Esel sind grundsätzlich an ein Wüstenklima mit wenig Niederschlag und hohen Temperaturen angepasst. Sie verfügen über einen sehr geringen Fettgehalt in ihrem Fellkleid und sind daher sehr empfindlich gegen Nässe. Da auch ihre Hufe auf steinige, trockene Böden ausgerichtet sind, müssen Auslaufböden trocken und fest angelegt

sein. Werden Esel permanent auf der Weide gehalten, muss ihnen ein trockener Unterstand als Schutz vor der Witterung zur Verfügung gestellt werden.

- Eine gute Durchlüftung der Ställe ist sehr wichtig, denn Luftfeuchtigkeit, Staub, Ammoniak und andere Emissionen können den Atmungsapparat schädigen.

## Unterbringung

Empfohlen werden Haltungssysteme mit genügend grossen überdachten Bereichen und permanent zugänglichen, befestigten und möglichst trockenen Auslaufflächen.

In Gruppenhaltung müssen die Ställe immer über genügend Ausweichmöglichkeiten und Strukturelemente (Raumteiler) verfügen. So können sich einzelne Tiere zurückziehen und Konflikte unter den Gruppenmitgliedern reduziert werden. Sackgassen und enge Durchgänge können zu gefährlichen Situationen führen. Zwei Ausgänge oder eine offene Front helfen, dass sich die Tiere gegenseitig ausweichen können. Offenfrontställe und Vordächer ermöglichen den Eseln das Beobachten der Umgebung bei gleichzeitigem Schutz vor Witterungseinflüssen. Die Aufenthaltsbereiche der Tiere dürfen keine Verletzungsgefahren bergen. Hervorstehende Beschläge, lose Nägel und Türriegel können schwere Verletzungen verursachen. Esel sind leidenschaftliche «Holznager», ein adäquater Kantenschutz an Holzbauten ist also empfehlenswert.

Böden in Innen- und Aussenbereichen müssen leicht zu reinigen sein. Feuchtigkeit und Säuren schaden den Eselhufen; auch deshalb ist es empfehlenswert, Auslaufböden zu befestigen.

Vorsicht ist bei der Einzäunung geboten, denn viele Zäune bergen hohe Unfallrisiken. Bei Maschendraht- und Schaf-



Abbildung 7: Eselgruppe in der Maremma in Italien (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).



Abbildung 8: Trockene, ausreichend grosse Boxen und Unterstände sowie das Anlegen von befestigten, trockenen Ausläufen sind ein Muss für jeden Eselhalter (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).

netzäunen besteht die Gefahr des Hängenbleibens. Holzzäune werden gerne benagt. Giftige Hölzer, wie beispielsweise Akazienholz, sind deshalb zu meiden! Elektroäune mit 2–3 Litzen oder Bändern sind sehr effektiv in ihrer Wirkung, müssen aber regelmässig gewartet werden und nützen nur, wenn sie unter Strom stehen.

### Betreuung und präventive Massnahmen

Das Ziel der Eselhaltung sollte immer sein, dass sich die Tiere wohl fühlen und nicht krank werden. Wenn die Haltung und Fütterung stimmen, ist mit wenig gesundheitlichen Problemen zu rechnen. Zur Krankheitsvorsorge zählen: Stall-, Weide- und Futterhygiene sowie regelmässige Kontrollen des Gesamtzustandes der Tiere.

Eselstall und Auslauf sollten täglich ausgemistet und die Tränken kontrolliert werden. Die Liegeflächen müssen sauber und trocken gehalten sowie eingestreut werden. Das Abmisten der Weiden vermindert den Parasitendruck und gehört ebenso zu einem seriösen Weidemanagement wie die regelmässige Kontrolle auf unerwünschten Bewuchs und Giftpflanzen (z. B. Jakobskreuzkraut).

### Fellpflege

Der Esel, wie auch die Pferde, reguliert seine Körpertemperatur durch Aufstellen der Körperhaare. So bildet er ein wärmendes Luftkissen um sich herum, das ihn vor Kälte

schützt. Sind die einzelnen Haare verklebt, kann das Fell nicht mehr gestellt werden und verliert dadurch seine isolierende Eigenschaft. Daher sollte das Fell des Esels regelmässig gesäubert werden. Auch lose Haare (Fellwechsel) und verfilzte Stellen müssen ausgebürstet werden. Auf das Eindecken des Esels sollte auch bei tiefen Temperaturen verzichtet werden, da die Decke die funktionierende Thermoregulation verhindert. Ein trockener, windgeschützter Unterstand oder Stall ist im Winter ausreichend.

### Hufe

Eselhufe reagieren sehr empfindlich auf Nässe und Säure. Die Stallhygiene sowie die tägliche Hufkontrolle sind daher wichtige Präventivmassnahmen gegen Huf- und Strahlfäule. Das Hornwachstum und die Hufstellung müssen im Auge behalten werden. Eine regelmässige Bearbeitung durch einen Hufschmied oder versierten Hufpfleger gehört auch beim Esel zur seriösen Hufpflege. Ein Beschlag ist in den wenigsten Fällen nötig. Die Intervalle der Hufbearbeitung sind von der Nutzung der Esel und der Bodenbeschaffenheit der Ausläufe abhängig.

Esel sind sehr anfällig für Hufrehe. Warme, pulsierende Hufe sind ein Symptom dieser äusserst schmerzhaften Erkrankung! Bei Verdacht auf Hufrehe ist sofort der Tierarzt zu konsultieren.

Für den Hufschmied ergeben sich relativ geringe Unterschiede zum Pferdehuf, wenn er die Eigenheiten des vom trockenen, steinigen Herkunftshabitat her auf starken Abrieb ausgelegten Eselhufs beachtet. Dieser zeigt unter hygienischen Haltungsbedingungen bei relativ schnellem Wachstum meist weniger Zerfallshorn und hat im Vergleich zum Pferdehuf eine dickere, härtere Hufwand, etwas steilere Hufwinkel und eine länglichere Form.

### Parasitenbekämpfung

Die Parasitenbekämpfung erfolgt gleich wie beim Pferd. Eine gute Weidehygiene (2–3 Mal wöchentlich Abmisten der Weide), regelmässige Kotproben und bedarfsgerechte chemische Entwurmungen haben sich in der Praxis bewährt.

Eine Besonderheit ist der Lungenwurm (*Dictyocaulus arnfieldi*), der die Geschlechtsreife nur in Eseln erreicht. Der Wurm lebt in den grossen Bronchien und kann Husten verursachen.

Da nicht alle Darmparasiten in Kotproben nachgewiesen werden können, muss präventiv ein- bis zweimal jährlich mit einem Breitbandspektrum entwurmt werden.

Wurmkuren dürfen in der Schweiz nur über Tierärzte bezogen werden, welche die Tiere gesichtet haben. Sind die Tiere bei der Tierverkehrsdatenbank (TVD) als Nutztiere definiert, müssen Entwurmungen im Behandlungsjournal dokumentiert werden.

### Impfungen

Impfungen sind zwar vom Gesetzgeber nicht zwingend gefordert, sollten aber im Sinne des Tierwohls regelmässig durchgeführt werden. Vor allem die regelmässige Impfung (alle zwei Jahre) gegen Tetanus ist sehr wichtig.

Sind die Tiere bei der Tierverkehrsdatenbank (TVD) als Nutztiere definiert, müssen Impfungen im Behandlungsjournal eingetragen werden.

## Zahnprophylaxe

Eine jährliche Kontrolle und, bei Bedarf, Behandlung der Zähne durch einen versierten Tierarzt oder Zahnpfleger runden die regulären Präventivmassnahmen ab.

## Fütterung

Für das Wohlbefinden der Tiere ist eine artgemässe Fütterung Voraussetzung. Fehlernährung führt zu gesundheitlichen Schäden wie Stoffwechselerkrankungen und Hufveränderungen.

Das Verdauungssystem der Esel ist für die Ausnutzung karger, sehr rohfaserhaltiger Raufutter (z. B. grobes Heu) ausgelegt. Überdies ist ihre Futterausnutzung circa 30% effizienter als die von Pferden. Das bedeutet, sie brauchen eine dementsprechend geringere energie- und proteinhaltige Fütterung. Andererseits sind der hohe Bedarf an Rohfasern und das Kaubedürfnis der Esel zu berücksichtigen. Um eine möglichst kontinuierliche Energieversorgung zu gewährleisten, sollte die Tagesration auf mindestens drei Mahlzeiten verteilt werden. Günstig ist es, die Futteraufnahme durch z.B. engmaschige Heunetze oder durch Verteilen des Futters auf mehrere Stellen im Gelände zu verlangsamen. Ideal ist ein ganztägiger Zugang zu saube-



Abbildung 9: Um fütterungsbedingte Krankheiten, wie z. B. Hufrehe, zu vermeiden, sollten Esel auf mageren Weiden gehalten werden (Agroscope, Schweizer Nationalgestüt SNG).

rem Futterstroh. Es sollte möglichst auf Bodenhöhe gefüttert werden, denn dies entspricht der natürlichen Fresshaltung des Esels.

Wichtiger Bestandteil artgemässer Eselnahrung sind ausserdem holzige Äste von Bäumen und Sträuchern. Gut verträgliche Arten sind Weide, Birke, Haselnuss, Esche oder Espe. Nur in geringen Massen sollten Nadelbäume und Steinobst verfüttert werden. Gartenrückschnitte sollten nicht verfüttert werden, da viele Heckenpflanzen giftig sind. Beispielsweise ist die Eibe bereits in geringen Mengen absolut tödlich und wird von den Eseln nicht als Giftpflanze erkannt!

Auch sauberes Wasser sollte immer in ausreichender Menge zu Verfügung stehen. Grundsätzlich sollte den Tieren ein Salzleckstein angeboten und nur bei Mangelerscheinungen (sehr selten) separat Mineralstoffe zugefüttert werden. Energiereiche Futtermittel (Kraftfutter,

getrocknetes Brot) und zuckerreiche (Äpfel, Karotten) hingegen sollten dem Esel nicht oder nur in kleinsten Mengen, z.B. als Belohnung, angeboten werden.

Um Koliken und Hufrehe-Erkrankungen zu vermeiden, ist es sehr wichtig, abrupte Änderungen in der Fütterung zu vermeiden. Dazu gehört auch, die Esel im Frühjahr langsam anzuweiden und die Dauer des Weidegangs erst allmählich zu steigern.

## Weide

Eine permanente Weidehaltung während des Sommers ist nicht empfehlenswert und nur auf sehr mageren Wiesen möglich, denn in unseren Breitengraden ist das Gras meist zu protein- und energiereich. Wenn möglich, sollten vorhandene Weideflächen in mehrere Parzellen eingeteilt werden, um einen Weideumtrieb und eine Restriktion des Futterangebotes in der Saison zu ermöglichen. Bewährt hat sich das Beweiden von zuvor gemähten Flächen oder von Flächen, die bereits von anderen Tieren beweidet wurden (Abb. 9). Werden die Heurationen komplett durch die Weide ersetzt, sollten die Esel mehrere kurze Weidegänge pro Tag erhalten, damit eine möglichst kontinuierliche Energieversorgung gewährleistet ist.

## Gewichtsbestimmung

Die Bestimmung des Körpergewichts ist sowohl für die Futterrationsberechnung wie auch für eine korrekte Dosierung von Medikamenten (Wurmkuren usw.) wichtig. Im Idealfall wird empfohlen das genaue Gewicht des Esels zweimal im Jahr mit einer Waage zu bestimmen. Wenn dies nicht möglich ist, gibt es verschiedene Berechnungsmethoden, basierend auf Messungen am Tier, um das Gewicht eines Esels zu bestimmen. Nachstehend finden Sie eine Formel der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen sowie ein vorgeschlagenes Diagramm (Abb. 11) aus einem Tierheim für Esel in England (The Donkey Sanctuary 2013).

Körpergewicht in kg =	$\text{Rumpfumfang (b)}^{2.12} \times \text{Körperlänge (c)}^{0.688}$
	3801

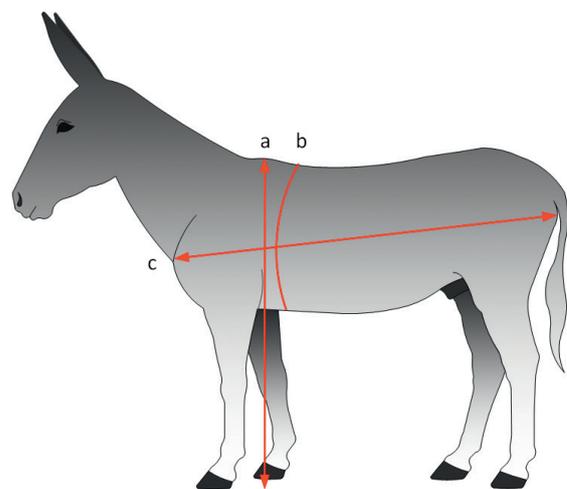


Abbildung 10: Das Gewicht eines Esels kann mit folgenden Messungen geschätzt werden: Wiederristhöhe (a), Rumpfumfang (b) sowie die Körperlänge (c) (M.Bachmann)..

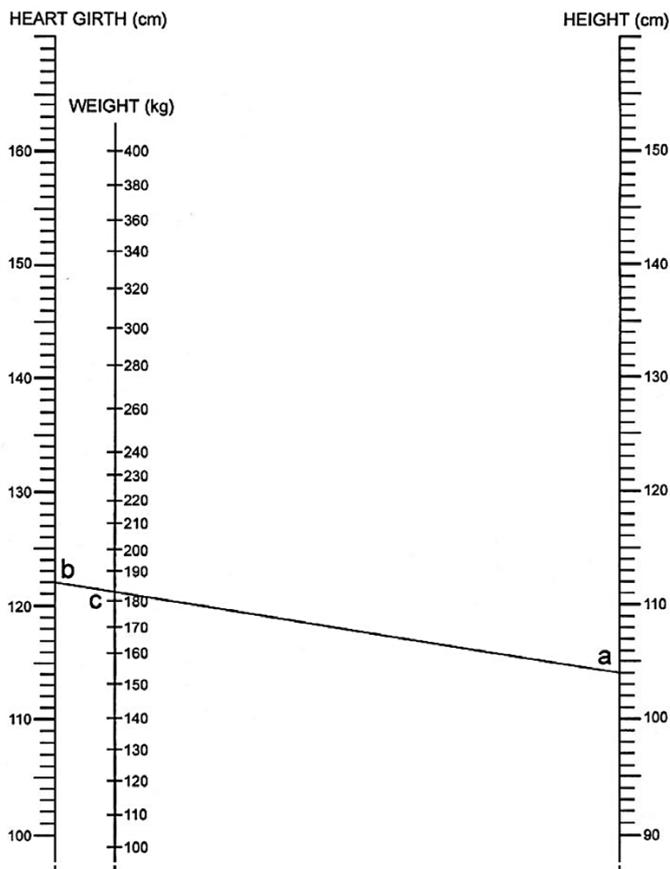


Abbildung 11: Diagramm zur Gewichtsschätzung. Hierbei werden der Rumpfumfang (heart girth) und die Widerristhöhe (height) durch eine Linie miteinander verbunden. Der Punkt der sich auf der Gewichtsachse abzeichnet, zeigt das Gewicht des Esels (weight). Somit liegt das ungefähre Gewicht eines Esels mit einer Widerristhöhe von 104 cm und einem Rumpfumfang von 122 cm bei 181 kg ( $\pm 10$  kg). Dieses Diagramm ist nicht für junge Esel in der Wachstumsphase geeignet (bis zum 2. Lebensjahr).

### Beurteilung des Ernährungszustands

Der Fettsatz beginnt beim Esel am Nacken. Bei zunehmendem Übergewicht sind Fettpolster auf den Rippen und entlang der Wirbelsäule ertastbar, bei hochgradiger Verfettung auch sichtbar. Der Fettsatz im Nacken kann als sogenannter «Kipphals» zur Seite umkippen.

Vergleicht man die Beurteilung des Ernährungszustandes von Esel und Pferd, kann man bei einem Esel dann von der Idealfigur sprechen, wenn man ein Pferd als eher mager bezeichnen würde. Natürlich spielt auch der individuelle Körperbau eine Rolle. Die Muskulatur ist aber im Vergleich zu Pferden viel weniger ausgeprägt respektive sehr flach.

Mass	Beschreibung	
Zu dünner Esel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Wirbelsäule, Rippen, Schweifansatz, Hüft- und Sitzbeinhöcker treten deutlich hervor</li> <li>– Kein Fettgewebe fühlbar</li> <li>– Struktur von Widerrist, Schulter und Nacken deutlich sichtbar</li> <li>– Auszehrung</li> </ul>	
Idealer Nährzustand des Esels	<p><b>Moderat dünn:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wirbelsäule, Hüftbeinhöcker und Rippen teilweise mit Fett abgedeckt, aber noch sichtbar</li> <li>– Schweifansatz tritt deutlich hervor</li> <li>– Sitzbeinhöcker nicht sichtbar</li> <li>– Widerrist, Schulter und Nacken akzentuiert</li> </ul>	
	<p><b>Moderat:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– leichte Kammbildung über dem Rücken</li> <li>– Rippenkonturen noch sichtbar</li> <li>– Fühlbare Fettablagerungen am Schweifansatz</li> <li>– Hüftbeinhöcker nicht mehr zu sehen. Widerrist, Schulter und Nacken sind unauffällig</li> </ul>	
Zu dicker Esel	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rippen nicht mehr erkennbar</li> <li>– Fettgewebe um Schweifansatz</li> <li>– Abgerundeter Widerrist und Kruppe</li> <li>– Fettablagerungen seitlich des Widerrists, hinter den Schultern, entlang des Nackens, des Halses und des Rückens</li> <li>– Kipphals</li> </ul>	

Abbildung 12: Ernährungszustand des Esels (M. Bachmann, abgeändert nach The Donkey Sanctuary 2013).

## Gewichtsreduktion

Ist ein Esel übergewichtig und soll abnehmen, so ist es sehr wichtig, dass der Gewichtsverlust langsam stattfindet, um lebensbedrohliche Stoffwechselstörungen zu vermeiden. Ein Esel darf nicht fasten! Die aufgenommene Futtermenge, vor allem die Grasmenge, sollte schrittweise reduziert werden. Es sollten aber immer mindestens drei Mahlzeiten am Tag stattfinden. Kraftfutter, trockenes Brot und Äpfel sind zu vermeiden. Es ist eine gute Idee, Heu in einem engmaschigen Netz zu füttern und so die Dauer der Futteraufnahme zu verlängern. Das Abnehmen sollte neben einer eingeschränkten Energieaufnahme durch reichlich Bewegung und Beschäftigung unterstützt werden.

## Der gesunde Esel

Der gesunde Esel verfügt über ein glänzendes, regelmäßig gewachsenes Fellkleid. Er ist neugierig, aufmerksam und zeigt einen gesunden Appetit. Esel sind sehr leistungsfähig und zeigen Schmerzen weniger als Pferde oder gar nicht. Neben der optischen Beurteilung des Fellkleides und des Ernährungszustandes sollte man den Esel deshalb täglich genau beobachten, denn Abweichungen des gewohnten Verhaltens können ein Indiz für eine gesundheitliche Störung sein.

Folgende PAT-Werte sind beim Esel normal, können aber zwischen Einzeltieren deutlich variieren:

<b>Pulsschlag (P):</b>	Ruhewert durchschnittlich 40 Schläge pro Minute
<b>Atemfrequenz (A):</b>	Ruhewert 14 bis 22 Atemzüge pro Minute
<b>Rektaltemperatur (T):</b>	37,0 bis 38,5 °C (bei kalter Witterung auch tiefer)

## Der kranke Esel

Grundsätzlich leiden Esel an ähnlichen Krankheiten wie Pferde. Dennoch empfiehlt es sich, einen Tierarzt zu wählen, der bereits Erfahrung in der Behandlung von Eseln hat. Bei den meisten Erkrankungen (z.B. an Augen, Haut, inneren Organen, Gelenken, Muskeln, Sehnen, Bändern usw.) kann man sich am Pferd orientieren. Einige Besonderheiten der Esel gibt es für Tierärzte aber dennoch zu beachten:

- Beim Setzen einer Nasenschlundsonde ist auf eine Besonderheit des Kehlkopfes des Esels zu achten: Dieser hat einen Blindsack, in den sich eine solche Sonde leicht verirren kann.
- Bei der Punktion der Jugularvene ist zu beachten, dass diese im mittleren Drittel von einem stärkeren Hautmuskel überdeckt wird. Bei Stress spannt der Esel diesen zusätzlich an, was die Punktion erschwert.
- Der Ausgang des Tränenkanals liegt nicht wie beim Pferd am Nasenboden, sondern am Dach der Nüstern.
- Der unterschiedliche Stoffwechsel im Vergleich zum Pferd führt auch zu unterschiedlichen Abbauzeiten von Medikamenten. Dies ist z.B. bei Narkosen oder Infektionsbehandlungen zu beachten.
- Auch bei Blutuntersuchungen sollte sich ein Tierarzt nicht an den standardmässig mitgelieferten Referenzwerten für Pferde, sondern, sofern vorhanden, an solchen für Esel orientieren.

Abrupter Futterwechsel, übermässige Kohlenhydrat- und Eiweissfütterung (Emd, Hafer, getrocknetes Brot usw.) sowie Weidegang auf zu energiereichen Flächen (z.B. «Kuhweiden») können jedoch Hufrehe, Fettleibigkeit, hohe Blutfettwerte und Stoffwechselstörungen aller Art (Lebererkrankungen, Appetitlosigkeit bis hin zur kompletten Futterverweigerung) verursachen, welche nicht selten zum Tod führen können. Erkrankungen der Atemwege sind bei einer artgerechten Haltung selten und auch Koliken kommen bei passender Fütterung kaum vor. Grundsätzlich ist der Esel ein robustes Tier mit einem liebenswerten Wesen, welcher seinen Besitzern Freude machen wird.

## Literatur

- Delas L. *et al.*, 2001. Le guide des chevaux de trait, ânes et mulets. Sang de la terre – Traits de Génie, Paris.
- Hafner M., 2008. Esel. Ratgeber Nutztiere. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, ISBN 978-3-8001-5666-5.
- Hafner M., 2005. Esel halten. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart, ISBN 3-8001-4885-4.
- Krüger K., 2003. Vergleichende molekulargenetische Untersuchungen zur Phylogenie der Equiden. Dissertation, Universität Zürich.
- Metz R., 1998. Bien connaître les ânes et les mulets. De Vecchi S.A., Paris, ISBN 2-73282513-1.
- Miriski P., 2013. Le grand guide des ânes. France Agricole, Paris, ISBN 978-2-85557-261-1.
- Rudman R., 1998. The social organisation of feral donkeys (*Equus asinus*) on a small Caribbean island (St. John, US Virgin Islands). *Journal of Applied Animal Behaviour Science*, 60, 211–228.
- Starkey P., 1989. Harnessing and implements for animal traction – an animal traction resource book for Africa. Deutsches Zentrum für Entwicklungstechnologien – GATE, in: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH.
- The Donkey Sanctuary, 2013. Condition scoring and weight estimation, [www.thedonkeysanctuary.org.uk](http://www.thedonkeysanctuary.org.uk)
- Van de Ponselee I., Lux C., 2013. Avoir un âne. Vigot, Paris. ISBN 978-2-7114-2184-8.